

# Volks-Zeitung

1911. Nr. 278.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 204.

Belegblätter für Halle und Gera 20 Pf., durch die Post bezogen 3 Pf. für das Belegblatt.  
Die halbesche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Druck- und Verlagsanstalt: Göttinger  
Göttinger (Halle) Verlagsanstalt, 34. Unterwallstraße (Sonntagsblatt), Halle, Mittelstraße.

Zweite Ausgabe

Belegblätter für die Reichshauptstadt Berlin über den Raum für Halle und den Gaukreis  
20 Pf., auswärts 30 Pf. Nachnahme am Schluss bei rechnerischen Teilen die Rate 100 Pf.  
Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Anzeigenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße 87, Hinterhaus.  
Eingang Nr. Braunauerstr. Telefon 153; Redaktionstelefon 1272.  
Verleger: Dr. Walter Gedenken in Halle a. S.

Freitag, 16. Juni 1911.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30.  
Telephon Amt VI Nr. 16290.  
Druck und Verlag von Otto Zöfel in Halle a. S.

## Zum internationalen Seemannsstreik.

Man schreibt uns: Stummher stellt sich heraus, daß die im vorigen Herbst auf dem internationalen Transportarbeiterkongreß in Kopenhagen in Aussicht gestellte allgemeine Streikseinerklärung der Seeleute und Geizer keineswegs nur eine Drohung war, wie sie vielfach auch in den Streifen der Arbeiter aufgeführt wurde. Freilich zeigt sich auch jetzt im Augenblick des Ausbruchs des Streiks dieselbe Uneinigkeit innerhalb der Organisation, wie sie auch auf dem Kongreß zum Ausdruck kam. Damals haben die deutschen Delegierten mit Unterstützung der österreichischen und italienischen den Streik bestig bekämpft. Aber die englischen und amerikanischen Delegierten traten unbedingt für die Streikseinerklärung ein und drohten, daß die Seeleute und Geizer sich aus dem Transportarbeiterverein aussondern und einen eigenen Verein gründen wollten. Diese Drohung führte erst zu einer Verständigung über den Streik. Es wurden daraufhin 4 Repräsentanten der Seeleute gewählt, je einer für Deutschland, England, Amerika und Skandinavien, die dem internationalen Zentralrat des Transportarbeiterverbandes beitreten. Gemeindefürsich mit diesem Zentralrat haben dann die Delegierten der Seeleute die Forderungen ausgearbeitet, welche in allen Ländern den Reedern vorgelegt wurden. Der Termin für den Beginn des Streiks sollte nach den Beschlüssen des Kongresses streng geheim gehalten werden. Ob der Streik tatsächlich sehr große Dimensionen annehmen wird, ist heute noch nicht abzusehen. Jedenfalls steht fest, daß ein sehr großer Teil der Seeleute und Geizer von der Zweckmäßigkeit der Arbeitseinerklärung durchaus nicht überzeugt ist. Und ob der Zwang der Organisation umstände sein wird, diese Elemente auch gegen ihre Ueberzeugung im Hinblick zu erhalten, wird vielfach bezweifelt.

Spätere Meldungen, die uns aus London zugehen, lassen sich wie folgt aus:

Donnerstag morgen aus den Londoner Docks eingetroffene Nachrichten betragen, daß der Ausbruch eines Streikes geringe Wahrscheinlichkeit besitze. Es finde kein Streikoffensiven statt. Die gesamte Mannschafft des Dampfers „Durham Castle“, der heute nachmittag nach Südafrika abgehen soll, habe die Annäherung unterzogen, ohne eine Lohnerhöhung zu fordern. — Die White Star- und Canadian Pacific-Linien bewilligten eine Lohnerhöhung von 10 Schilling monatlich für alle Abteilungen ihrer Mannschaften. — Die Firma Harland and Wolff in Belfast hat ebenfalls eine Lohnerhöhung von 10 Schilling monatlich bewilligt. — Die Besatzungen mehrerer Schiffe in verschiedenen Londoner Docks weigerten sich, die Arbeit aufzunehmen, falls nicht die Löhne erhöht würden. Dies wurde ihnen abgelehnt.

Aus Belfast wird gemeldet, daß die Mannschaften von zwei englischen Kanalschiffen ihren Dienst gefordert haben. — Die großen Passagierdampfer, die von Liverpool auslaufen sollen, haben keine Schwierigkeiten, obwohl 80 Mann, nämlich zum Mannschiffsbestand des „Zealand“ und der „Empress of Japan“ gehörig, sich weigern, an Bord zu gehen. — Am Clyde befindet sich der Ausfall weiter aus, doch wird die Lage erst heute kritisch werden, wenn die großen atlantischen Dampfer von Glasgow auslaufen. In Southampton sind fast alle Seeleute in den Ausfall gegangen. Die White Star Dampferbesatzung beabsichtigt, die gesamte Mannschafft des „Mastiff“, der gestern erwartet wurde, abzulenken und den Dampfer vorläufig außer Dienst zu stellen. — In New-York, in der Grafschaft Womwoth, wurde eine gemeine Erregung durch das Eintreffen von 250 Mann des Besatzungsregiments verursacht. Man bringt diese Truppenentlassungen mit dem Ausbruch der Seeleute in Verbindung.

Nach einer Meldung aus Brüssel hat es sich gestern nachmittag herausgestellt, daß die ausländischen Seeleute sich dem Ausfall der belgischen Berufsschiffe nicht anschließen. Der Dampfer „Marquette“ der West-Star-Linie ist pünktlich abgegangen. Die Geizer, die kurz vor der Abfahrt den Dienst verweigerten, konnten sofort erlegt werden. Die Stadt Antwerpen plant die Errichtung einer Arbeiterkolonie für Seeleute, um die Tätigkeit der Schiffsarbeiter zu erleichtern.

In Antwerpen hielten die ausländischen Seeleute am Donnerstag vormittag eine Versammlung ab, in welcher der Generalsekretär mitteilte, daß die deutschen Seeleute telegraphisch erklärt hätten, sie würden die Annäherung deutscher Seeleute für alle Schiffe unter belgischer, englischer oder holländischer Flagge verhindern, sich aber gegenüber der Annäherung für Schiffe unter deutscher Flagge nicht ablehnend verhalten, da die Forderungen der deutschen Seeleute bewilligt worden seien. Der Generalsekretär erklärte der Generalsekretär, der belgische Handelsminister äußerte sich ihm mitteilend, daß seine Bemühungen, die Weigerung zum Nachgeben zu bewegen, ohne Erfolg geblieben seien. Die Behauptung des Vorstehers der internationalen Seemannsgesellschaft, daß nur 30 Prozent aller Seeleute die Vermittlung der Schiffsarbeiter in Anspruch nähmen, bestätigte der Generalsekretär für unrichtig. Ein erheblich größerer Prozentsatz benutze die Vermittlung der Generalsekretäre. In Rotterdam hat der Ausfall bisher nur eine geringe Ausdehnung angenommen. Die niederländischen Dampfer „Ottolamb“, „Roordwijk“, „Gelderland“ und „Werkland“

konnten mit vollem Mannschiffsbesatzung in See gehen, ebenso einige Wochenampfer. Selbst am Donnerstag eingelaufene Schiffe, die in einigen Tagen wieder auslaufen sollen, haben bereits belgischen, Mannschaften eingeklinkt. Zwei englische Schiffe haben am Donnerstag morgen vergeblich versucht, Mannschaften anzunehmen.

In Marseille hielt der Ausschuß der vereinigten Syndikate der Seearbeiter und der eingeschriebenen Seeleute eine Versammlung ab, um angesichts des englischen Streiks die Frage des Gesamtstreiks in Aussicht zu nehmen. Die Idee eines solchen Ausfalls fand nur wenige Anhänger, die Versammlung beugnete sich mit der Annahme eines ziemlich farblosen Beschlusses.

## Deutsches Reich.

\* Vom Landtag. Heute (Freitag) nimmt der preussische Landtag seine Verhandlungen wieder auf.

\* Der Kaiser und die österreichische Kaiserin. Der Kaiser richtete an den Oberpräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm:

Kaut eine Meldung des Flügeladjutanten Majors von Holzing aus London und der internationalen Konföderation von Augustinipferden unter den vier ersten Pferden drei österreichische Remontepferde mit zweiten, dritten und vierten Preisen prämiert worden. Das einzige vor ihnen platzierte Pferd war das Zügelreitpferd des kaiserlichen Militärs im Kampfe. Der Sieg der Österreichischen ist erstochen worden im Sinne gegen alles, was Geld an schönen Pferden überhaupt laufen kann. Die preussische Pferdezeitung hat damit einen großartigen internationalen Erfolg errungen, der von fast niemand bezweifelt werden mag, und hat mit einem Schlag ihre Stellung in der Welt befestigt. Aus vollem Herzen spreche ich den Jährling der Provinz Ostpreußen meine herzlichsten Glückwünsche zu diesem Siege und meinen königlichen Dank aus. Mögen sie auf der bewährten Bahn unbezweifelhaft, dann werden weitere Erfolge mit Gottes Hilfe nicht ausbleiben. Sie haben mich sehr erfreut, sofort in der ganzen Provinz bekanntzugeben. Wilhelm K.

\* Matrifularbeiträge. Das Kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht, wie alljährlich, eine Zusammenstellung über die Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten, worin bei den Ausgaben der Bundesstaaten auch die Leistungen an das Reich näher beleuchtet werden. Unter den Leistungen an das Reich bilden die Matrifularbeiträge den Hauptanteil, außerdem sind darin enthalten die Post- und Steuerbefreiungsbeträge für Volksschulzweckgebiete, die von Preußen mit 40 650 000 M., von Baden mit 54 696 M., an das Reich entrichtet werden, sowie die Ausgleichsbeträge für Reichsbahnen, von denen für die Reichsbahnen an der Reichsbahnbauverwaltung Bayern 22,8, Württemberg 7,9, Baden 4,7 und Elsaß-Lothringen 4,2 Millionen Mark zahlte. Die Matrifularbeiträge sind im Reichshaushalt für 1910 auf 228,5 Millionen Mark veranschlagt worden, wovon auf Preußen 141,8, auf Bayern 23,1, auf Sachsen 17,1, auf Württemberg 8,4, auf Baden 7,6, auf Elsaß-Lothringen 6,9 Millionen Mark entfallen. Doch stellen diese Beträge zum weitaus größten Teil nur eine rechnungsmäßige Belastung der bundesstaatlichen Finanzwirtschaft dar, während die wirklichen Ausgaben durch den Unterschied zwischen den Matrifularbeiträgen und den Ueberweisungen, aus dem Reichsschatz geflohen werden. Diese Ueberweisungen, aus dem Reinertrag der Braunkohleerzeugung bestehend, waren für das Rechnungsjahr 1910 auf 180 Millionen Mark veranschlagt. Nach dem Reichsgesetz von 1909 über die Änderungen in den Finanzverhältnissen sollen sowohl die Matrifularbeiträge die Ueberweisungen (den Reinertrag der Braunkohleerzeugung) um mehr als 0,80 Mark pro Kopf der Bevölkerung übersteigen, zur Deckung des Reichsbudgets Mittel im Wege des Reichsschatzes gemacht werden. Eine höhere Belastung der Bundesstaaten als 0,80 Mark pro Kopf kann also nicht eintreten. Bis zum Jahre 1898 waren die Ueberweisungen meist höher als die Matrifularbeiträge; seitdem hat sich jedoch dieses Verhältnis umgekehrt, und es tritt jetzt alljährlich eine Differenz von Tausen der Bundesstaaten auf, die nach dem Reichshaushalts-Bericht für 1903 auf 23,8, 1904 auf 40,8, 1905 auf 79,2, 1906 auf 81,8, 1907 auf 88,6, 1908 auf 156,5, 1909 und 1910 auf 48,5 Millionen Mark sich berechnet. Bei der bestehenden Verteilungsart sind die Anteile an diesem Reichsdefizit für die Einzelstaaten von sehr verschiedener Bedeutung. Durchweg wird das Budget der kleineren Staaten — mit Ausnahme der Hansestädte — verhältnismäßig höher belastet als das der größeren Bundesstaaten. Während zur Deckung des Anteils an den Matrifularbeiträgen in Hamburg, Bremen und Lübeck etwa 0,5 Proz., in Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen noch nicht 1 Proz., der ordentlichen Staatseinnahmen erforderlich sind, bedarf es in den kleineren Staaten zu dem gleichen Zwecke ausnahmslos mehr, in Mecklenburg, Oldenburg, beiden Neuen und Schaumburg-Lippe über 3 Prozent der ordentlichen Einnahmen.

\* Gewerbeamt und Arbeiterjugendbildung. Welche hervorragende Stelle Deutschland in bezug auf die Arbeiterjugendbildung und die Gewerbeamt ein-

nimmt, zeigt deutlich der jenen im Buchhandel erscheinende „Erfte vergleichende Bericht des Internationalen Arbeitsamts über die zur Durchführung der Arbeiterjugendbildung getroffenen Maßnahmen“. Dieser Bericht bringt eine Fülle von interessanten Angaben über die Arbeiterjugendbildung in den verschiedenen europäischen Staaten und über alles, was damit zusammenhängt, insbesondere über die Gewerbeamt, ihre Organisation, die ihr in den einzelnen Ländern übertragenen Aufgaben, sowie über die Zahl der zurzeit angestellten Beamten usw. Zur besseren Uebersicht sind zwei Tabellen beigegeben, in denen die im Betracht kommenden Zahlen für 1909 und für die letzten Jahre zusammengestellt sind. Aus dem Berichte geht — um nur einiges herauszugreifen — u. a. hervor, daß in Deutschland die Zahl der Gewerbeamtsbeamten sowohl an sich wie im Verhältnis zu der Zahl der revisionspflichtigen Betriebe und der in ihnen beschäftigten Personen am größten ist. Im Jahre 1909 sind in den deutschen Bundesstaaten im ganzen 543 Beamte im Gewerbeamtsdienst tätig gewesen gegenüber 200 in England, 139 in Frankreich, 107 in Österreich und 42 in Ungarn. Deutschland hat also mehr Gewerbeamtsbeamte wie die vier genannten Industriestaaten zusammen, obgleich die Zahl der revisionspflichtigen Betriebe keineswegs so viel größer ist! Die Zahl der im Gewerbeamtsdienst tätigen Frauen hat 1909 in Deutschland 29 gegenüber 18 in England, 18 in Frankreich und 5 in Österreich betragen. Es ist daher vollkommen falsch, wenn — wie es vielfach geschieht — behauptet wird, daß Deutschland in bezug auf die Heranziehung von Frauen zur Gewerbeamt gegenüber anderen Ländern im Rückstand sei. Im Gegenteil, Deutschland steht auch in dieser Beziehung bei weitem an erster Stelle; dabei ist in Deutschland der Gewerbeamtsbeamten in viel größerem Umfange als in den meisten anderen Ländern auch die Durchführung des Schutzes der Arbeiter gegen Unfall und gewerbliche Krankheiten übertragen, eine Aufgabe, die unbedingt technische Vorbildung erfordert. Deutschland steht aber nicht nur in bezug auf Zahl und Ausbildung der Gewerbeamtsbeamten, sondern auch in bezug auf die ihnen übertragenen Aufgaben an der Spitze der großen Industriestaaten. Wegen der sonstigen Einzelheiten muß auf den Bericht verwiesen werden, dessen Durchsicht allen denjenigen, welche sich für diese Fragen interessieren, dringend empfohlen werden kann.

\* Die Außenarbeit der Gefangenen. In Anbetracht der geplanten Einführung von Gefängnisstrafen und der in Aussicht genommenen vermehrten Heranziehung der Gefangenen zur Außenarbeit dürfte, wie uns mitgeteilt wird, die bisherigen Erfahrungen der Gefängnisverwaltung des Ministeriums des Innern von Interesse sein, die sie mit der Verwendung der Gefangenen zu Landesbauarbeiten gemacht hat. Die Versuche sind bereits seit 15 Jahren auf den verschiedenen Arbeitsstätten in der preussischen Provinz angestellt worden. Sie haben bis jetzt ergeben, daß der Preis und die Leistungen der Gefangenen hinter denen der freien Arbeiter in großen und ganzen nicht zurückbleiben. Ein und wieder sind sie sogar besser. Ueberhaupt ist vor allem auch, daß die Gefangenen, die in der Regel in der Provinz beschäftigt waren, sich bald an die ihnen fremde Arbeit gewöhnten. Feldner, Friseur, Spinner und Weber arbeiteten fleißig in Holz- und Moosarbeit, und man konnte Schneider, Schuhmacher und Bismarckarbeiter im Sonnenbrande Feldarbeit walzen und Arbeiten verrichten sehen, von denen sie vorher keine Ahnung hatten. Dabei ist die Führung der Gefangenen bis auf vereinzelte Fälle, die ja auch in der geschlossenen Anstalt vorkommen, gut. Ueberlässigkeit in Worten ist selten, in den ganzen 15 Jahren ist nur eine fällige Uiberschwelligkeit gegen einen Beamten vorgekommen. Obwohl die Finanzverwaltung auf 20 Gefangene nur einen Arbeiter bewilligt, hat die Statistik keine Schwierigkeiten gemacht. Besonders erwähnenswert ist, daß der bekannte Bergmann auf diesem Gebiete, der Min. Geh. Oberregierungsrat Dr. Krohne, sich mit den Bestimmungen des Vorentwurfs des neuen Strafgesetzbuches über die Behandlung der Uiberlebten und Arbeitslosen (§ 42) nicht einverstanden erklärt. In dem angegebenen Paragraphen ist vorgesehen, daß das Gericht neben der Strafe bestmöglich an ihrer Stelle auf Unterbringung des arbeitsfähigen Uiberlebten in ein Arbeitshaus auf die Dauer von sechs Monaten bis zu drei Jahren erkennen kann. Geheimrat Krohne hält die Dauer der Einweisung auf mindestens zwei bis höchstens fünf Jahre für notwendig.

\* Die Personallogen für fittlich gefährdete Kinder sollen nach einem Entschloß des Kultusministers in einheitlicher Form geföhrt werden. Das dem Provinzialausschuß überhandte Muster enthält fünf Rubriken, die betreffen: die Schule und deren Besuch, Zeitaufgabe und Grund der Anlegung des Personallogens, über den weiteren Lebenswandel, Verhältnisse, förderliche und geistige Mängel des Kindes, über häusliche Verhältnisse und Uemund der Eltern, Umstände, welche die Erziehung gefährden. Die Väterorgebung soll keine Strafe für die Kinder sein, es darf diesen daher nicht etwa mit der Anlegung eines Personallogens gedroht werden.

\* Englische und deutsche Panzerkreuzer. Die von der englischen Admiralität wie üblich im Mai herausgegebene Uebersicht der Kriegsschiffe weist für die vier stärksten





